

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, mit dem Beiblatt „Stormarnsches Unterhaltungsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 M. 50 Pf., bei den Landbriefträgern 1 M. 75 Pf. — Inserate kosten die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen die Zeile 25 Pf. Verantwortlicher Redakteur: A. g. Marahrens in Ahrensburg.

Nr. 289

Ahrensburg, Sonnabend, 11. Dezember 1880

3. Jahrgang

Vom 1. Januar 1881 an wird der „Stormarnsche Zeitung“ das „Illustrirte Sonntagsblatt“ als wöchentliche Gratis-Beilage beigelegt werden. Abonnements für das nächste Quartal werden schon jetzt bei den Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1.75 M. f. für Ahrensburg und bei den Agenten in den Expeditionen zum Preise von 1.50 M. p. Quartal entgegengenommen. Die Expedition.

Über den Doppelmord bei Gleschendorf

Bringen die „Ahrensburger Nachrichten“ folgenden authentischen Bericht:
Da so viele unwahre und entstellte Gerüchte im Publikum verbreitet sind, wie selbst die Lübecker Zeitungen bestätigen, haben wir es uns angelegen sein lassen, über den Mord an dem Mädchen Mathilde Tamm an Ort und Stelle ganz authentische Nachrichten einzuziehen. Der wahre Sachverhalt ist folgender:
Am Sonnabend, den 27. November, Mittags, kam von Randsdorf ein junges Mädchen auf Bahnhof Gleschendorf an, trank daselbst eine Tasse Kaffee und erklärte, auf Befragen, ob sie wieder zurückwolle, daß sie erst noch einen Gang abmachen wolle. Darauf ist dieselbe nur von wenigen Personen auf der Gleschendorfer-Ahrensburger Chaussee zum letztenmal gesehen worden. Am andern Tage, dem darauf folgenden Sonntage, kam eine Frau auf Bahnhof Gleschendorf an und fragte nach einer Dame, die nicht wieder zurückgekommen sei. Der Bahnhofrestaurateur erklärte, dagewesen sei wohl ein junges Mädchen, aber es sei weggegangen, vielleicht nach Herrn Gastwirth Weidemann, aber auch da war sie nicht gewesen. Auf Befragen des Herrn Weidemann, wer sie sei, erklärte die Frau, daß sie die Frau Tamm aus Randsdorf sei. Nachdem Herr Gastwirth Weidemann ihr bemerkte, hier sei kein Mädchen gewesen, äußerte sie geprüchelt: „Ach, die ist

wohl gar nicht mehr im Gange“ (ihre Tochter).
— Am Montage suchte die Mutter mit einem Sohne wieder nach, ohne etwas zu finden, darauf wurde der Polizei Bericht erstattet. Die thätige Staatsanwaltschaft von Lübeck ordnete sodann zum Donnerstag Morgen die Untersuchung an, zuerst die Absingung der Feldmurr um Gleschendorf.

Mehrere Bewohner Gleschendorfs, sowie die Brüder der Ermordeten suchten nun am Donnerstage und fanden die Leiche unter folgenden Umständen: Der mitsuchende Herr P. Fid stieß mit einem Haken zufällig auf einen Stein (Gewicht 42 Pfd.) in einem Gräbchen neben der Chaussee auf einer Koppel des Herrn Weidemann, welcher zur Seite fiel und — der Leiche Platz machte. So hat man die Leiche vorgefunden.

Anzeige gemacht, erfolgte sofort die polizeiliche Untersuchung. Die Lokal-Sektion fand bei Herrn Weidemann am Bahnhofe statt, die aber auf der Stelle noch kein Resultat ergab. Beerdigt wurde die Leiche am Freitag, 3. Dezember, auf dem Gleschendorfer Kirchhofe.

Die verschiedenen Gerüchte über die muthmaßlichen Mörder fallen jetzt meist durch eine neue Verhaftung weg. Herr Dr. Jenner aus Gleschendorf ist verhaftet wegen Erpressung in Duisburg. Das Urtheil lautet auf ein Jahr Gefängnis. Die Verhaftung erfolgte am Bahnhof Gleschendorf, als Dr. Jenner mit dem letzten Zuge von Lübeck kam, wo er schon beobachtet worden ist. Augenzeugen erzählen, daß er ohne ein Wort der Erwidering die Verhaftung sich gefallen ließ. Gleich und wie vertheuert stieg der Verhaftete ohne ein Abschiedswort an seine anwesende Familie in den Zug, um in Cutin seine Haft anzutreten. Bei der Visitation wurden ihm Briefe abgenommen. Als sich der Zug in Bewegung gesetzt hatte, bat der Verhaftete, man möge ihm doch seine Privatbriefe zerreißen lassen und ihm die Ketten abnehmen, was jedoch nicht geschah. Der Verhaftete stammt aus Plön, wo sein Vater tüchtiger Arzt war, aber durch Ertränken ums Leben kam. Seine Brüder bekleiden hohe Stellen, einer ist Major in Sachsen und ein anderer Gymnasiallehrer in einer größeren Stadt Schleswig-Holsteins. Die bedauernde, sehr ehrsame Familie des Verhafteten besteht aus der Frau, drei Söhnen (alle konfirmirt) und einer Tochter, etwa 18 Jahre alt.

Die Indizien, die nun nach unserm Dafürhalten vorliegen, den Dr. Jenner wegen des Mordes in Verdacht zu nehmen, sind wohl

folgende:

Als das Mädchen Tamm auf Bahnhof Randsdorf in den Zug stieg, traf sie eine Frau Klafsen aus Randsdorf, welche von der Tamm über die Vermögensverhältnisse und den Charakter des Dr. Jenner befragt wurde. Merkwürdig ist noch, daß Dr. Jenner zur Zeit, als das Mädchen in andere Umstände gerieth, einmal in der Behausung des Mädchens gewesen, wo sie allein war, ebenso hat das Mädchen vielfach Dr. Jenner konsultirt. Ferner ist das Mädchen in Travemünde gewesen zu der Zeit, als Dr. Jenner in Haftrug praktizirte, also vielleicht auch Dr. Jenner in Travemünde war. Auch der Umstand, daß der Mörder infolge des schlauen Zuweggehens in den gebildeteren Kreisen zu suchen sei, ist sehr schwerwiegend, wie auch bis jetzt noch nicht hat festgestellt werden können, womit eigentlich das Mädchen ermordet worden ist. Auch die Vermögensverhältnisse werden hier sehr beachtet, da dem Mädchen 2000 M. verprochen worden sind und sie sich an ihrem Todestage Geld hat holen wollen.

Wir müssen auch noch die Frage aufwerfen, warum ist Dr. Jenner als Sachmann nicht bei der Sektion gewesen, wenn auch nur aus Neugierde? trotzdem er während der Zeit mehrmals da vorübergegangen.

Verdacht auf Dr. Jenner haben, wie man hört, schon längere Zeit mehrere gutgemeinte Bewohner gehabt.

Daß nach allen vorliegenden Indizien wohl die Herren Lufner Blind und Schramm aus Steenrade unschuldig sind, ist wohl anzunehmen. Auch ist es unschwer zu errathen, wer der Verfasser der Korrespondenz in der „Eisenbahn-Ztg.“ ist.

Dies alles ist der wahre Sachverhalt, und alle übrigen Gerüchte sind erdichtet. Zu bedauern, sehr zu bedauern ist die arme Familie des Verhafteten. Verjage man derselben nicht die Theilnahme.

Schleswig-Holstein.

—s— Ahrensburg, 9. Dezember. In der auf Sonnabend, den 11. d. M., Abends 8 Uhr anberaumten Sitzung der Gemeinde-Verordneten steht zur Verhandlung: 1) Beschlußfassung wegen der Bau-Polizei-Ordnung. 2) Nähere Motivirung der Zugehörigkeit der Dorfplätze und der Insinstelle zum Gemeindebezirk. 3) Eine neu vorzunehmende Wegevertheilung auf Grund des Gesetzes vom 29. Februar 1879

Die Gegenstände der Tages-Ordnung sind sämtlich von größtem Interesse für unsern Ort; die Baupolizei-Ordnung, welche schon in der letzten Sitzung zur Beratung stand, wird vielleicht wieder mancherlei Debatten hervorrufen. Längnen läßt sich nicht, daß die Sache von großer Wichtigkeit ist; die jetzt geltende giebt zu manchen Klagen Veranlassung, doch werden auch von anderer Seite gegen die Einführung der städtischen Baupolizei-Ordnung Bedenken geltend gemacht. Hinsichtlich der Dorfplätze und der Insinstelle handelt es sich freilich noch nicht um das eventuelle Eigenthumsrecht, sondern nur um die Feststellung der Abgränzung zwischen Guts- und Gemeindebezirk, doch liegt es zweifellos im Interesse der Gemeinde, diese Grundstücke in ihrem Bezirke zu haben. Die neu vorzunehmende Wegevertheilung wird hofentlich ein Schritt zur Besserung dieses wunden Punktes unsern Gemeinwesens werden, denn der gegenwärtige Zustand unserer Verkehrsstraßen ist leider nicht ein derartiger wie man ihn im Verhältnis zu dem, was der Ort ist und sein will, wünschen kann. Eine praktische Vertheilung kann viel dazu beitragen daß es besser wird. Laut § 14 des Gesetzes ist dieselbe unter Berücksichtigung des Grundsteuerreinertrages vorzunehmen, auch ist es den Gemeinden gestattet, die den einzelnen Wegepflichtigen Grundbestimmern obliegenden Wegearbeiten zu übernehmen und die Kosten nach Landbesitz unter Berücksichtigung des Grundsteuerreinertrages zu vertheilen. Im Interesse der Sache wäre gewiß das letztere vorzuziehen. § 5 des Gesetzes bestimmt, daß die noch nicht ausgebauten Nebenlandstraßen von den Kreisen auszubauen sind, hierbei sind die seither verpflichteten Wegeverbände im voraus mit einem Theil der veranschlagten Bausumme zu belasten, maßgeblich ihres bisherigen Antheiles, welcher nach Beschluß des Kreistages durch Naturalleistung ersetzt werden kann. Hierbei nehmen wir Veranlassung, nochmals auf den Zustand eines Theiles der Straße Ahrensburg-Trittau hinzuweisen; es scheint uns an der Zeit, daß Schritte gethan werden, um den Ausbau dieser Strecke — welche eine sogenannte Nebenlandstraße ist — zu veranlassen, die Vortheile welche unser Ort davon hat, liegen auf der Hand. Nebenlandstraßen, heißt es im § 7, sind entweder als Kies- oder als gewöhnliche Pflasterstraßen, oder kunstmäßig und zwar als Klinkerstraßen, Straßen mit haufsemäßigem Pflaster, Stein Schlag- oder Grandchausseen auszubauen.

lich zeitig. Es hämmerte ihm gewaltig im Kopfe und deshalb begab er sich aufs Feld. Vielleicht that er dies auch wohl zu dem Zwecke, um dem Gewitter zu entgehen, welches ihn von Seiten Maren's harpte. Schließlich mußte er aber doch heim. Maren war verdrüsslich und stumm, aber es ging doch besser ab, als er erwartet hatte.

2.

Endlich trach der so sehnsüchtig erwartete Hochzeitstag an. Schon vor Sonnen-Aufgang war die Familie auf den Beinen, denn Maren mußte die Kinder ankleiden. Mads zog den besten Staatswagen vor die Thür, der freilich zugleich der schlechteste war, weil er diesen einen nur besaß. Die Mutter war dann schließlich mit dem Waschen der Kinder fertig geworden und hatte sie in den besten Staat gekleidet.

Der Tag begann gut, überall herrschte Jubel und Freude. Etwa gegen acht Uhr erschienen der hochzeitliche Augenblick, wo die Familie den Wagen besteigen sollte.

Die Mutter mit den beiden kleinsten Kindern erhielt den Platz auf dem hintersten Stuhl. Für den Vater, der zugleich Kutscher war, mit den beiden älteren Söhnen hatte man den vordern Stuhl ausersehen. Mit einem klotten Hieb der Peitsche und einem Jüü! trieb Mads die

Eines Hochzeitstags Fatalitäten.

Aus dem Dänischen von A. g. Marahrens. (Fortsetzung.)

In dem Krüge traf er gute Gesellschaft, nämlich einen Ziegeleibesitzer und den Müller. Beide waren dafür bekannt, daß sie gern eine lustige Kneiperei mochten, wann und wo es auch war. Daß Mads ihnen willkommen war, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. Sie erhielten dadurch Gelegenheit, einen Rundgang Kaffeepunsch mehr zu bekommen, denn Mads mußte ja auch einen solchen vorsehen lassen und wirklich that er es so reichlich, daß er seinen Kerger vergaß, zumal er von den anderen beiden über seine Freigebigkeit belobt wurde.

Inzwischen waren alle gegen einander im eifrigen Gespräch begriffen, so daß es keinen Erfolg hatte, wenn Einer um das Wort zu einer kurzen Bemerkung bat, gleichermäße wie im Reichstage, denn der Redegerist war über alle gekommen. Doch wie alles sein Ende nimmt, so ging es dieser Sippe ebenso, besonders da keiner mehr trinken konnte und die Zeit über Mitternacht vorgeschritten war.

Mads, der unter dem Druck der Hitze seine Pelzmütze abgenommen hatte, was sich sonst

jetzt ereignete, gleichviel, ob es Sommer oder Winter, ob er im Hause oder auf dem Felde sein mochte, konnte dieselbe nun nicht wiederfinden. Auf Hörten und Bänken, auf Haken und Nägel wurde danach gesucht, aber vergebens, sie fand sich nicht.

Endlich entdeckte der Wirth, daß der Hund des Ziegeleibesitzers unter dem Ofen es sehr eilig mit der Bearbeitung eines Gegenstandes zu thun hatte. Dieser war ein junger Hühnerhund und es erwies sich bald, daß er Mads Kopfbedeckung auf eine schauerhafte Weise zugerichtet hatte. Die Federn und Lappen bedeckten Mads Ohren, als er sie aufgesetzt hatte, und der gebrochene Schirm ragte wie Hörner in die Luft.

Doch etwas ist besser als nichts, dachte Mads, setzte die Mütze auf und ging heim.

Sein Gang war just eben nicht so fest und sicher als sonst, er war vielmehr schlängelnd, aber dennoch würde er ohne zu fallen hingekommen sein, wenn ihm unterwegs nicht etwas Menschliches zugestoßen wäre.

Als er nämlich einen Sperrstein mit gespreizten Beinen überstieg, veruahm er, daß sich neben dem Stein etwas bewegte und im selben Augenblick strauchelte Mads und fiel auf einen in der Niederung liegenden menschlichen Körper. Und bald erwies es sich, daß

dieser menschliche Körper den langen Hochzeitsbitter Jens angehörte, welcher die Munde zu allen Hochzeitsgästen gemacht und dabei zu viel auf die Lampe gegossen hatte. Infolge dessen hatte er nicht über den Sperrstein kommen können, war vielmehr an dessen Seite sanft eingeschlummert.

Als nun Mads solcherart schwerfällig auf ihn herabfiel und der Hochzeitsbitter im Halbdunkel diese Gestalt mit dem unförmlichen Kopf mit der zerrissenen Mütze und den beiden Hörnern erblickte, glaubte er, daß es der leibhaftige Teufel wäre, welcher gekommen sei, um ihn zu holen; er begann daher inbrünstig vor sich hin zu beten. Mads selber war derart verdummt, daß er auf dem unglücklichen Hochzeitsbitter wie ein Mehlsack liegen blieb; indem er mit schwerfälliger Stimme versicherte: „Ich bin ja Mads.“

Der Hochzeitsbitter war der Meinung, das Ungeheuer sage, er solle zermalmt werden, befreite sich aber schließlich doch von seiner Last. Infolge des Schreckens wieder nüchtern geworden, erkannte er Mads, den er in seiner überschwänglichen Freude nach Hause begleitete und durch die Küche in das Bett des Fremdenzimmers praktizirte, ohne daß Maren es merkte.

Mads erwachte am nächsten Morgen ziem-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

[2]

-h- Bargeheide, 9. Dezember. In unserm Orte ergab die Volkszählung vom 1. Dezember eine Bevölkerungsziffer von 683 männlichen und 689 weiblichen, in Summa also 1372 Personen, gegen das Jahr 1875, wo 1207 Einwohner gezählt wurden, ein Zuwachs von 165 Personen, etwa 14 pCt.

+ Von der Alster. In neuerer Zeit hört man wieder von dem Plan, den Kirchort Bergstedt zur Station einer Postagentur zu machen. Vor etwa einem Jahre war diese Angelegenheit schon Gegenstand behördlicher Erwägung, wozu ein Petitionsbogen mit zahlreichen Unterschriften aus Bergstedt und Umgegend um Errichtung einer Postagentur mit Veranlassung gegeben haben mag. Damals wurde eine Postagentur zu Glasbütte im Kirchspiel Bergstedt errichtet, von wo aus man sich auch um die Errichtung einer Postagentur bemüht hatte. Die Volkszählung vom 1. Dezember d. J. ergab für die Gemeinde Bergstedt, wozu auch die Ortshäfen Nothenbed und Altemühle gerechnet werden, daß daselbst anwesend waren 212 männliche und 218 weibliche Personen, also zusammen 430 Personen. Drei Personen waren vorübergehend daselbst anwesend, dagegen keine vorübergehend abwesend.

In Altona hatte man gehofft, daß die Stadt bei der jetzigen Volkszählung 100,000 Einwohner haben würde. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt; vielmehr hat sich ergeben, daß nach der von den Zählern gemachten Voraussetzung die Zahl der Ortsanwesenden Einwohner in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember sich auf 91,124 belief.

Kreis Pinnberg, 8. Dezember. In Veranlassung über die vom Kreis Pinnberg beschlossene Anlage von Chausseen durch die Gafeldorfer und Seefstermüher Marschen wurde gestern von Komitirten des Kreises, Bürgermeister Mehtorf-Uterien, Hofbesitzer D. Marckmann-Gafeldorf und noch zwei Herren eine Inspektion an der Pinnau in der Gegend der zweiten Fähre und weiter aufwärts vorgenommen behufs eventueller Überbrückung derselben zur Verbindung beider Marsch-Chausseen mit einander. Eine solche Anlage würde freilich eine sehr kostspielige werden, da es eine Dreh- oder Klappen-Brücke sein müßte zur Durchlassung der Schiffe. Die gesamten Schiffer, sowie Besitzer der an der Pinnau belegenen Fabriken und viele Geschäftsleute der Stadt sollen daher auch, wie man hört, beabsichtigen, bei der königlichen Regierung gegen die Anlage einer solchen Brücke an der Unter-Pinnau vorfellig zu werden, wegen der dadurch voraussichtlich erwachsenden Störung und Gefährdung der Schifffahrt. Eine geeignete Drehbrücke würde kaum unter 100,000 M. herzustellen sein; wozu noch die jährlichen großen Kosten für Wäarter und Unterhaltung kämen; eine Erneuerung oder Verbesserung der Fähre dagegen kaum einige Tausend Mark erfordern und dadurch die Verbindung beider Ufer und Chausseenden ebenfalls bewirkt sein.

Jeheoe. Die bei der Volkszählung am 1. Dezember d. J. vorläufig ermittelte Einwohnerzahl unserer Stadt beträgt 9950 gegen 9786 im Jahre 1875 und 9111 im Jahre 1871. Der früheren Vermehrung unserer städtischen Bevölkerung um 7 1/2 pCt steht also jetzt eine auf nur 1 2/3 pCt sich stellende Vergrößerung der hiesigen Volkszahl gegenüber.

Kiel, 5. Dezember. Zu der Zander'schen Affäre tragen wir noch folgende Mittheilungen nach: Der von der defraudirten Summe, welche übrigens nicht voll 193,000 Mk. ausmachte, verbrauchte Betrag beträgt reichlich 1000 Mk., denn außer die ihm jetzt hier abgenommenen 187,627 Mk. 70 Pf. ist bereits früher von der Kriminal-Polizei in Berlin ein Tausendmarkschein wieder herbeigebracht worden. Diesen Tausendmarkschein hat Zander vor seiner Flucht von Berlin aus einer daselbst wohnenden Verwandten mit der Post zugesandt, um sich daraus wegen einer Forderung von 600 Mk. zu deden und den Rest seiner Mutter zu geben. Da es früher schon einmal für bestimmt hieß, Zander sei ergriffen, befürchtete die Verwandte, an welche der Tausendmarkschein geschickt war, durch die Aussagen des Zander möglicherweise in Angelegenheiten zu gerathen und händigte daher der Polizei den Tausendmarkschein ein. Interessant ist es übrigens, aus den Erzählungen des Zander zu hören, wie es ihm, während er sich auf der Flucht befand, zuweilen ergangen ist. Einmal reiste er im Pommerischen im Eisenbahn-Koupee mit drei uniformirten Polizisten, die sich, da die That erst kurz vorher begangen war, lebhaft über ihn (Zander) unterhielten und keine Ahnung davon hatten, daß Zander in ihrer nächsten Nähe war. Bei Tafel in einem Hotel kam ebenfalls auf Zander die Rede und wurde von einem Herrn erzählt, daß die Mutter des Zander infolge des Fortgangs desselben sehr erkrankt sei. Zander sah dabei und hätte, da er seine Mutter leidenschaftlich liebt und deren Krankheit ihn sehr überraschte, sich bald verrathen. Nach den in den Polizeiblättern resp. einzelnen Behörden speziell aus Berlin mitgetheilten Porträts konnte auch nicht leicht jemand darauf verfallen, den Ergriffenen, welcher sich dadurch fast ganz unkenntlich gemacht hatte, daß er sein lauges krauses Haar hatte schneiden und Schnurrbart und Flicke hatte abstrafen lassen, für den gesuchten Zander zu halten. Mit einer Kellnerin Groß ist Zander übrigens nicht gerath. Weil diese zu gleicher Zeit aus Berlin verschwand, glaube man, daß sie den Zander begleite, und wurde neben dem Porträt des Zander auch dasjenige der Kellnerin Groß mitgetheilt.

Der Bau der Kreis Oldenburger Eisenbahn wird, soweit es das Oldenburger Stadtgebiet angeht, eine Unterbrechung erleiden müssen. Es wurde am letzten Donnerstag nämlich ein Termin in der Stadt Oldenburg abgehalten behufs Einigung über die an die Direktion der Eisenbahn abzutretenden Gründe des gedachten Stadtgebietes. Weil die Forderungen der Eigentümer zu hoch waren, konnte der Regierungs-Kommissar nicht auf diese eingehen und muß jetzt zum Enteignungs-Verfahren geschritten werden.

Die Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Generalvereins vom 4. Dezember war von 65 Delegirten besetzt, welche 41 Vereine vertraten. Außerdem waren 5 Direktionsmitglieder anwesend und als Gäste der Oberpräsident Steinmann, der Regierungspräsident Koch und der Regierungspräsident Petersen. Aus dem vorgetragenen Geschäftsbericht heben wir hervor, daß der Generalverein jetzt einschließlich der Fachvereine 73 Spezialvereine hat. Der Bericht beklagt den Rückschritt des Vereinslebens in der Provinz und giebt dafür die Gründe an. Nicht allein die Zahl der Spezialvereine war im laufenden Jahre um 4 zu-

rückgegangen (2 mußten wegen verweigerter Beitragsleistung ausgeschlossen werden, 2 andere haben sich aufgelöst), auch die Thätigkeit mancher Vereine, namentlich soweit sie sich auf die Verbindung mit dem Generalverein bezieht, läßt viel zu wünschen übrig. Mehrere Vereine haben weder die Protokolle über ihre Versammlungen noch die erbetenen Monatsberichte eingeliefert. Von der Direktion des Generalvereins ist ein erforderliches Gutachten über die Wechselsfähigkeit einstimmig beantwortet worden, daß die volle Aufrechterhaltung der Wechselsfähigkeit ihr als dringlich geboten erscheine. Die Erntetabellen haben ergeben, daß Schleswig-Holstein dies Jahr fast eine Mittelernthe gehabt hat. Das Budget für 1880/81 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit rund 44,000 Mk. Für bauliche Verbesserungen der landwirtschaftlichen Versuchstation wurde eine Summe von 1800 Mk. bewilligt. Es soll eine kleine Scheune erbaut und in der Meierei ein Butterkeller neu eingerichtet werden. Die Kontrolle der Futtermittel, welche von Handelsfirmen und Landwirthen im erpösten Maße benutzt wird, bringt jetzt jährlich 1000 Mk. ein. Der jetzige Wanderlehrer Dr. Gierberg geht zum 1. April ab. Die Vakanz soll erst zum Herbst wieder ausgefüllt werden. Im letzten Jahre ist der Meierei-Konsulent vielfach von den Vereinen zum Galten von Vorträgen gewünscht worden. Für den in der zweiten Hälfte des Januar an der landwirtschaftlichen Versuchstation in Aussicht genommenen 14tägigen Vorkurs haben sich bereits 10 Teilnehmer gemeldet. Zur Präsentation für den landwirtschaftlichen Rat wählte die Versammlung den Hofbesitzer J. Kahlke-Friedrichs-gabefoog und den Gutsbesitzer Hölde-Muggesfeld. Die Vorlage der Direktion, betreffend Abänderung des Regulativs für Vertheilung der Staatsprämien für Pferde, ward nach eingehender Debatte von der Versammlung genehmigt. Professor Karsten-Kiel hielt einen sehr belehrenden Vortrag über die Meteorologie im Dienste der Landwirtschaft. Nach Beschluß der Versammlung und infolge freundlicher Einladung des landwirtschaftlichen Vereins für den Kreis Herzogthum Sauenburg wird die nächste Hauptversammlung, welche Ende Juni stattfindet, in der Stadt Rakeburg abgehalten werden.

Kleine Mittheilungen. Der wenig fromme Wunsch der alten Sylter: „Gott segne unsern Strand“, scheint in diesem Jahre erfüllt zu werden. Zwei Schiffe haben der Insel großen Holzvorrath aus ihrer Ladung und als Waack gebracht. Sichern Vernehmen nach sind dieser Tage bei List zwei Thalshiffe (holländische, schmale und plattgebaute, zur Küstenfahrt bestimmte Fahrzeuge), die auf der See Schaden genommen haben, eingelaufen. Die Ladung derselben soll zum größten Theil in Reis bestehen und wird wahrscheinlich das eine Schiff hier löschen.

Aus Heide wird von einer Vergiftung berichtet, welche in einer dortigen Familie stattgefunden. Es erkrankten nämlich 4 Mitglieder derselben nach dem Genuße von grünem Käse, während 2 Kinder, die denselben nicht genossen, von jeder Krankheitserscheinung verschont blieben. Ob nun das erwähnte Genußmittel die Ursache des Erkrankens gewesen und in welchem Grade das Gift vorhanden, wird jedenfalls durch eine chemische Untersuchung festgestellt werden. Die Erkrankten befinden sich jetzt, soweit bekannt, außer

Mads erhielt mit Hilfe eines Vorbeigehenden den Wagen wieder empor und die Familie samt die übrigen Sachen wieder zusammen gefahren. Als der Wagen gut in Gang gekommen war, wollte Mads nachsehen, ob alles seine Ordnung hatte. Dabei entdeckte sie, daß Peters Hemdzipfel aus einem Riß seiner Hose herausging.

„Du barmherziger Gott! Junge, hast Du nun Deine Staatshose eingerissen? Wohin soll das führen? Mit Lumpen auf dem Leibe können wir doch nicht auf der Hochzeit erscheinen!“

Maren hatte als voraussehende Hausmutter nicht versäumt, in der Handtasche Nadel und Zwirn mitzunehmen, und so machte sie sich daran, den Schaden zu repariren. Mads wollte halten, aber Maren behauptete, sie würden dann zu spät kommen und fuhr mit dem Wagen fort, indem Peter sich vor ihr hinstellen mußte.

Unglücklicherweise lag auf dem Wege ein großer Stein, den Mads nicht bemerkt hatte. Der Wagen machte einen Hops, Peter fiel rücklings über die Mutter und jagte sich die Nahnadel ins Bein.

Nun war Hundertundeins wieder los. Peter brüllte in wildem Schreie und das Blut lief ihm am Bein herunter.

Für Mads blieb nichts weiter zu thun übrig, als bei dem nächsten Hause zu halten, wo es denn auch gelang, für Peter ein großes Gummipflaster zur Bedeckung der beschädigten Körperstelle zu erhalten. Endlich erreichten sie dann das Ziel ihrer Reise.

Nun sollte man geglaubt haben, die Ver-

rückgegangen (2 mußten wegen verweigerter Beitragsleistung ausgeschlossen werden, 2 andere haben sich aufgelöst), auch die Thätigkeit mancher Vereine, namentlich soweit sie sich auf die Verbindung mit dem Generalverein bezieht, läßt viel zu wünschen übrig. Mehrere Vereine haben weder die Protokolle über ihre Versammlungen noch die erbetenen Monatsberichte eingeliefert. Von der Direktion des Generalvereins ist ein erforderliches Gutachten über die Wechselsfähigkeit einstimmig beantwortet worden, daß die volle Aufrechterhaltung der Wechselsfähigkeit ihr als dringlich geboten erscheine. Die Erntetabellen haben ergeben, daß Schleswig-Holstein dies Jahr fast eine Mittelernthe gehabt hat. Das Budget für 1880/81 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit rund 44,000 Mk. Für bauliche Verbesserungen der landwirtschaftlichen Versuchstation wurde eine Summe von 1800 Mk. bewilligt. Es soll eine kleine Scheune erbaut und in der Meierei ein Butterkeller neu eingerichtet werden. Die Kontrolle der Futtermittel, welche von Handelsfirmen und Landwirthen im erpösten Maße benutzt wird, bringt jetzt jährlich 1000 Mk. ein. Der jetzige Wanderlehrer Dr. Gierberg geht zum 1. April ab. Die Vakanz soll erst zum Herbst wieder ausgefüllt werden. Im letzten Jahre ist der Meierei-Konsulent vielfach von den Vereinen zum Galten von Vorträgen gewünscht worden. Für den in der zweiten Hälfte des Januar an der landwirtschaftlichen Versuchstation in Aussicht genommenen 14tägigen Vorkurs haben sich bereits 10 Teilnehmer gemeldet. Zur Präsentation für den landwirtschaftlichen Rat wählte die Versammlung den Hofbesitzer J. Kahlke-Friedrichs-gabefoog und den Gutsbesitzer Hölde-Muggesfeld. Die Vorlage der Direktion, betreffend Abänderung des Regulativs für Vertheilung der Staatsprämien für Pferde, ward nach eingehender Debatte von der Versammlung genehmigt. Professor Karsten-Kiel hielt einen sehr belehrenden Vortrag über die Meteorologie im Dienste der Landwirtschaft. Nach Beschluß der Versammlung und infolge freundlicher Einladung des landwirtschaftlichen Vereins für den Kreis Herzogthum Sauenburg wird die nächste Hauptversammlung, welche Ende Juni stattfindet, in der Stadt Rakeburg abgehalten werden.

Kleine Mittheilungen. Der wenig fromme Wunsch der alten Sylter: „Gott segne unsern Strand“, scheint in diesem Jahre erfüllt zu werden. Zwei Schiffe haben der Insel großen Holzvorrath aus ihrer Ladung und als Waack gebracht. Sichern Vernehmen nach sind dieser Tage bei List zwei Thalshiffe (holländische, schmale und plattgebaute, zur Küstenfahrt bestimmte Fahrzeuge), die auf der See Schaden genommen haben, eingelaufen. Die Ladung derselben soll zum größten Theil in Reis bestehen und wird wahrscheinlich das eine Schiff hier löschen.

Aus Heide wird von einer Vergiftung berichtet, welche in einer dortigen Familie stattgefunden. Es erkrankten nämlich 4 Mitglieder derselben nach dem Genuße von grünem Käse, während 2 Kinder, die denselben nicht genossen, von jeder Krankheitserscheinung verschont blieben. Ob nun das erwähnte Genußmittel die Ursache des Erkrankens gewesen und in welchem Grade das Gift vorhanden, wird jedenfalls durch eine chemische Untersuchung festgestellt werden. Die Erkrankten befinden sich jetzt, soweit bekannt, außer

Mads erhielt mit Hilfe eines Vorbeigehenden den Wagen wieder empor und die Familie samt die übrigen Sachen wieder zusammen gefahren. Als der Wagen gut in Gang gekommen war, wollte Mads nachsehen, ob alles seine Ordnung hatte. Dabei entdeckte sie, daß Peters Hemdzipfel aus einem Riß seiner Hose herausging.

„Du barmherziger Gott! Junge, hast Du nun Deine Staatshose eingerissen? Wohin soll das führen? Mit Lumpen auf dem Leibe können wir doch nicht auf der Hochzeit erscheinen!“

Maren hatte als voraussehende Hausmutter nicht versäumt, in der Handtasche Nadel und Zwirn mitzunehmen, und so machte sie sich daran, den Schaden zu repariren. Mads wollte halten, aber Maren behauptete, sie würden dann zu spät kommen und fuhr mit dem Wagen fort, indem Peter sich vor ihr hinstellen mußte.

Unglücklicherweise lag auf dem Wege ein großer Stein, den Mads nicht bemerkt hatte. Der Wagen machte einen Hops, Peter fiel rücklings über die Mutter und jagte sich die Nahnadel ins Bein.

Nun war Hundertundeins wieder los. Peter brüllte in wildem Schreie und das Blut lief ihm am Bein herunter.

Für Mads blieb nichts weiter zu thun übrig, als bei dem nächsten Hause zu halten, wo es denn auch gelang, für Peter ein großes Gummipflaster zur Bedeckung der beschädigten Körperstelle zu erhalten. Endlich erreichten sie dann das Ziel ihrer Reise.

Nun sollte man geglaubt haben, die Ver-

Gefahr. — Graf Schack von Schackenburg hat kürzlich auf Seeland mit der Tochter des Grafen Lerch zu Lerchenburg verheiratet. An seinem Hochzeitstage hat er an alle Armen und Nothleidenden seiner Grafschaft reiche Gaben vertheilt lassen, während der Schwiegervater, Graf Lerch dreißigtausend Kronen unter die Hilfsbedürftigen seines Gutes ausgetheilt hat.

Bei der vor einiger Zeit stattgefundenen Vertheilung der Staatsprämien bei der Hengstföderung in Wrist erhielt der Hengst, rothbraun, der Herren Gebr. Mischel in Breitenburg die zweite Prämie.

Eine interessante Wette wurde vor reichlich 14 Tagen zwischen dem Hofbesitzer And. Paulsen in Bau und einem Schlachter aus Barmstedt abgeschlossen, dahin lautend, daß gewannt. And. Paulsen den Stier des Hofbesitzers E. Sönnichsen in Mahrensgaard in einem halben Jahre fett füttern wolle, was der betreffende Schlachtereineinigte. So wurde denn eine Wette von 300 M. eingegangen und die Summe bei dem Bahnhofsverwalter in Bülberup-Bau deponirt. Der Stier ist bereits von And. Paulsen angekauft. Da vorgestellte Ausgleichsversuche gescheitert sind, so man in landwirtschaftlichen Kreisen auf den Ausgang gespannt.

Der Landhour Kiehlhof vom 76. Regiment, welcher dem Reserve-Lieutenant Höppner am Abend des 1. September mit seinem Seitengewehr mehrere Schläge über den Kopf verfehle ist vom Kriegsgericht zu Schwerin zu 12 Jahren Festung verurtheilt worden, wovon ihm die Untersuchungskosten abgerechnet werden soll.

Standesamts-Nachrichten von Bargeheide.

Monat November.

Geburten:

- Am 2. Sohn dem Halbhufner Christoph Steinmayr in Bargeheide.
4. Tochter dem Zimmermeister Fritz Heede in Bargeheide.
8. Tochter dem Tischlermeister Adolph Luther in Bargeheide.
13. Sohn dem Arbeiter Joven Nielsen in Nothwegen.
16. Tochter dem Arbeiter Hinrich Klose in Delingsdorf.
20. Tochter dem Anbauer Hans Friedrich Gerken in Hammoor.
20. Tochter dem Arbeiter Hermann Niemann in Bargeheide.
25. Sohn dem Hufner Heinrich Fibow in Klein-Hansdorf.
26. Tochter dem Landmann Klaus Hinrich Bock in Hammoor.

Aufgebote:

Bahnwärter Hans Hinrich Dörling mit Wittwe Anna Maria Mantel geb. Homann in Sattensfelde.
Erbpächter Hans Hinrich Friedrich Ferdinand Stubbe in Jersbek mit Katharina Dorothea Wagner in Fischbek.

Verheirathungen:

- Am 4. Arbeiter Hans Karl Friedrich Mellner mit Anna Katharina Köster in Klein-Hansdorf.
5. Diensthof Johannes Carlsson mit Maria Margaretha Elisabeth König in Bargeheide.
9. Schuhmacher Karl Christian Hagström

drüßlichkeiten hätten ihr Ende erreicht gehabt, aber es kam anders.

Der Wagen hielt auf dem Hofplatz, in dessen Mitte sich ein großer Düngerhaufen befand, welcher mit dem zugehörigen Quantum Jauchefüllung umfüllt war, worin eine Anzahl Enten flügelte und schnatterte. Als Peter vom Wagen steigen wollte, war sein Bein durch das Gummipflaster steif geworden und fiel er infolge davon rücklings in den Jauchepfuhl. Maren wollte auf ihn losfahren, aber im selben Augenblick begann die Musik, bestehend aus einer Geige, einer Trompete und einer Klarinette, die Willkommenshymne anzustimmen, wodurch Maren gezwungen wurde, zu bleiben, wo sie war, und der Junge seiner Nippe entging. Selbstfolgend mußte er andere Kleider haben, welche im Nachbarhause geliehen wurden, und kam nun wieder zu Athem.

Im Hochzeitshause angekommen, wurde die Familie empfangen, willkommen geheißt und zum Kaffee eingeladen.

Mads sah neben dem Kirchspielsvogt, einem dicken, schweren Mann, von dem der Ruf wolle, daß er den Wein liebe und oftmals aus Mangel an anderweiter Beschäftigung tief in die Flasche gucke. Erinnerte sich im Besitze des Hofes hatte er seinen Sohn überlassen unter Ausbedingung eines Mientheils, auf welchem er wie das Gelbe im Ei lebte. Um die Verwaltung des Kirchspielsvogt-Amtes, im Vorbeigehen gesagt, gab er sich nicht viel Mühe, denn die Eingekessenen waren so friedfertige und gestittete Leute, daß sie den Pastoren, dem Kirchspielsvogt und den lieben Herrgott gern

26. Am 3. 8. 12. 12. 12. 12. 12. 15. 16. 18. 22. 24. 30. Diese eine Kommenommt um die Zol deren Ba geben lieh für Kopenf Regierung Handelsbü Freihafensf Nibelung n man dort bemüht ist der Dtsche — An Wirtshaf unbekannte Nachdem er schnell auf der A Koffer, den Derselbe Wätschege baares Ge von einem — Ei lichen Gef in der Nät Dienstmäd funden. G als die W Nähe fond lebensgefäl gebracht n trannten z man das übertrafht Meinung, legt. Im ist sie sofo ein so sch den konnte Ruhe tiefe nen Widen Kirchspiel Giese der ban einer die Feder aber nur Peter auf Mads während t gelgen in Maren's f nigleit z tend der bewölft ge den Trost des Leber burfte. „Rom Punsch“ den zu. „Ach verlegen i gegenüber P früh, Peter „Gew Punsch be man am 2 Tag gut.“ Um n und es bl Maren Wiede, ab entfernte Sauserei,

mit Elisabeth Schacht in Bargteheide.
 26. Sattler Johann Hinrich Nelling mit
 Kath. Marg. Ahlers in Bargteheide.
 Sterbefälle:
 Am 3. Arbeiter Johann Hinrich Beve in De-
 lingsdorf, 70 Jahre.
 8. Ehefrau Anna Margaretha Katharina
 Gumm geb. Krogmann in Vörsburg,
 46 Jahre.
 12. Heintz-Jensen in Bargteheide, 11 Monate.
 12. Maria Margaretha Teegen in Mönken-
 brook, 7 Monate.
 12. Wittwe Maria Elisabeth Schacht geb.
 Gerken in Delingsdorf, 65 Jahre.
 12. Lehrer Christian Hinrich August Will
 in Vörsburg, 53 Jahre.
 15. Wittwe Katharina Dorothea Scheel geb.
 Wolgast in Bargteheide, 70 Jahre.
 16. Hebamme Maria Margaretha Müller
 geb. Vogt in Fischbeck, 57 Jahre.
 18. Steinbauer Christian Friedrich Krohn
 in Bargteheide, 56 Jahre.
 22. Emil Dabelfein, Bargteheide, 7 Monate.
 24. tobtgeborener Sohn des Arbeiters Jo-
 hann Hinrich Helms in Sattenselde.
 30. Inse Klaus Hinrich Buck in Hammoor,
 44 Jahre.

Hamburg.

Dieser Tage war hier von Kopenhagen
 eine Kommission, aus höheren Zollbeamten und
 renommierten Kaufleuten bestehend, anwesend,
 um die Zollvereinsniederlage zu besichtigen, von
 deren Bauten man sich auch mehrere Pläne
 geben ließ. Eine ähnliche Einrichtung soll auch
 für Kopenhagen geschaffen werden. Die dänische
 Regierung soll übrigens mehreren Hamburger
 Handelskäufern, für den Fall der Aufgabe der
 Freihandelsstellung Hamburgs, Offerten zur Über-
 siedelung nach Kopenhagen gemacht haben, wie
 man dort durch alle möglichen Erleichterungen
 bemüht ist, den Zwischenhandel nach und von
 der Dnieper an sich zu ziehen.

Am Dienstag Abend erschien in einer
 Wirtschaft in der Schauenburgerstraße ein
 unbekannter Mann und forderte ein Glas Bier.
 Nachdem er dasselbe schnell ausgetrunken, lief
 er schnell wieder davon. Später fand man nun
 auf der Diele hinter der Gaststube eine Koffer,
 den man der Polizeibehörde überlieferte.
 Derselbe enthielt sehr viele Garderoben- und
 Wäschegegenstände, eine silberne Uhr und 59 Mk.
 baares Geld. Man vermutet, daß der Koffer
 von einem Diebstahl herrührt.

Ein lebendes neugeborenes Kind männ-
 lichen Geschlechts wurde am Mittwoch Morgen
 in der Nähe des Venloer Bahnhofes von einem
 Dienstmädchen auf einem Mischenbehälter ge-
 funden. Eine Stunde darauf ermittelte man
 als die Mutter des Kindes ein in dortiger
 Nähe konditionierendes Mädchen, welches ihres
 lebensgefährlichen Zustandes wegen ins Krankenhaus
 gebracht werden mußte. Den Angaben der Er-
 krankten zufolge ist dieselbe an der Stelle, wo
 man das Kind gefunden hat, von der Geburt
 übertraf worden und hat das Kind, in der
 Meinung, es sei tot, auf den Mischkasten ge-
 legt. Im Laufe ihrer Herrschaft angekommen,
 ist sie sofort heftig erkrankt und ist ihr Zustand
 ein so schlimmer, daß sie nicht vernommen wer-
 den konnte.

Stube ließen und gegen deren Anordnungen kei-
 nen Widerspruch hatten. Im übrigen war der
 Kirchspielsvogt Peter Hansen ein verfehlter
 Eleve der Hohen Schule, der für den Geldbetrag
 von einer Mark etwas zu Papier brachte, falls
 die Feder einmal gebraucht werden sollte, was
 aber nur selten vorkam.

Peter Hansen war einen prüfenden Blick
 auf Mads, dessen Gesicht noch die Spuren des
 während der Fahrt ausgefallenen Verdrusses
 zeigten und da er nicht unbekannt war mit
 Mads' schwacher Seite, sich über jede Klein-
 heit zu mokieren, so vermutete er, daß wäh-
 rend der Morgenstunden der eheliche Himmel
 bewölkt gewesen sei, und nahm sich vor, Mads
 den Trost zu gewähren, den er selber unter
 des Lebens Widerwärtigkeiten manchmal be-
 durfte.

„Komm her, Ellen, und bringe uns zwei
 Punsch“, rief er einem der anwartenden Mäd-
 chen zu.

„Ach nein“, stammelte Mads und schaute
 verlegen nach Maren hinüber, welche ihm ge-
 genüber Platz genommen hatte. „Es ist zu
 früh, Peter Hansen.“

„Gewiß nicht“, entgegnete dieser, „ein guter
 Punsch bekommt vortrefflich und von dem, was
 man am Morgen genießt, hat man den ganzen
 Tag gut.“

Um nun zu erwähnen, die Punsch kamen
 und es blieb nicht bei diesen beiden.

Maren ließ Mads ein paar entsetzliche
 Blicke, aber er beachtete sie nicht mehr. Sie
 entfernte sich, indem sie eine so unmaßige
 Sauerei, wie sie es nannte, nicht ansehen

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

In der Sonnabend-Sitzung der Budget-
 Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses
 wurde die Antwort des Finanzministers auf
 die seitens der Budget-Kommission auf Grund
 des Antrages Niderer gestellte Frage über die
 Höhe der Matrikularbeiträge für 1881/82 mit-
 geteilt. Der Herr Finanzminister erklärte, daß
 er den Betrag der Matrikularbeiträge für
 1881/82 zur Zeit noch nicht mittheilen könne,
 da der Etatsentwurf im Bundesrath noch nicht
 festgestellt sei. Indessen unterliege es keinem
 Zweifel, daß die Reichsausgaben infolge der
 Erhöhung des Militäretats nicht unerheblich
 höher sein würden, als im letzten Etat. Ob
 diese Mehrausgaben durch Erhöhung der Ma-
 trikularbeiträge oder wie sonst gedeckt werden,
 werde sich erst im Reichstage herausstellen. Man
 würde für eine Erhöhung der Matrikularbei-
 träge zur Zeit jedenfalls keine sichere Unter-
 lage haben. Sollte eine Erhöhung der Ma-
 trikularbeiträge im Reich wirklich eintreten, so
 würde die erforderliche Zahlung nur als Mehr-
 ausgabe gegen den Etat in dem Etat in Rech-
 nung gestellt werden können.

Die Vorbereitungen für den Zusammen-
 tritt des Volkswirtschaftsraths werden mit
 großem Eifer betrieben, so daß die Thätigkeit
 desselben alsbald ihren Anfang nehmen kann.
 Es ist dafür gesorgt, daß diese letztere sich so-
 fort einer umfassenden Aufgabe zuwenden kann.
 Das Arbeiterversicherungs-Gesetz, das sich übri-
 gens, wie berichtet wird, mit dem Baarischen
 Entwurf durchaus nicht deckt, kommt als erste
 Vorlage an den Volkswirtschaftsrath. Man
 will hieraus schließen, daß es beabsichtigt sei,
 diesen Entwurf doch noch an den nächsten
 Reichstag zu bringen.

Das Kriegsgericht hat den Feuerversiche-
 rungs-Agenten und französischen Reserveoffizier
 Hippolit Tissot wegen Landesverrats, befangen
 dadurch, daß er Pläne der Festung Dieder-
 hofen, die Stärke der Forts und deren Aus-
 dehnung, sowie die Anlage der Kasernen und
 zur Kenntnis der französischen Regierung ge-
 bracht hat, auf Grund des § 3 des Gesetzes
 für Elsaß-Lothringen vom 12. Juli 1873 zu
 einer Festungstrafe von 3 Jahren verurtheilt.

Der Vorstand der konservativen Fraktion
 des preussischen Abgeordnetenhauses war am
 7. d. wegen der Affäre Stöder zu einer Be-
 rathung versammelt. Es verlautet, daß Herr
 Stöder seitens der Konservativen in bestimm-
 ter Weise angegangen worden ist, die zuge-
 sagte Gründerliste endlich beizubringen. Falls
 Herr Stöder dies nicht zu thun im Stande ist,
 könnte derselbe leicht in die Lage kommen, aus
 der konservativen Fraktion auszuscheiden.

Oesterreich.

Die Deutschnephe in Ungarn ist leider
 noch nicht ganz zu Ende. Der bekannte Scha-
 speare-Regitator Hermann Linde hatte in Neu-
 sohl einen deutschen Vortrag des „Dithello“
 angekündigt. Der Stadthauptmann aber verbot
 die Rezitation. Und als Herr Linde den Vor-
 trag dennoch hielt, wurde die Kasseneinnahme
 von der Behörde mit Beschlag belegt. Dies
 geschah, obgleich Linde dem Neujöhler Stadt-
 hauptmann erklärte, daß er sich im Besitze
 einer ministeriellen Genehmigung zur Abhal-
 tung von Schakespeare-Vorträgen in Ungarn
 und Siebenbürgen befinde und obgleich Linde

konnte. Sie wagte aber nicht, in Gegenwart
 des Kirchspielsvogtes den Mund zu gebrauchen.

Dagegen hatte der Kirchspielsvogt Maren's
 zornige Blicke und ein leises Murren, als
 sie sich vom Tische erhob, sehr wohl bemerkt.
 Da er selber nichts von den Qualen des Pan-
 toffelregiments kannte, aber dahingegen, und
 ganz besonders, wenn er angetrunken war, tüch-
 tigen Muth hatte, die Frau zu necken, so dachte
 er, dasselbe sei der Fall mit Mads, wenn er
 sich einen richtigen Affen gekauft habe. „Ein
 Drache und eine alte Heger“, wie er Maren
 nannte, wenn es niemand hörte, „könnte Mads,
 den er in Gedanken Eitel titulirte, wenn er
 sich ermannen wollte, leicht zur Besinnung brin-
 gen.“ Das war seine Meinung.

(Fortsetzung folgt).

Von nah und fern.

Dem Chef derjenigen Berliner Firma, welche
 über die Ergreifung des Defraudanten Zander
 erfreut zu sein alle Ursache hat, sind natürlich auf
 Grund dieses freudigen Ereignisses, wie üblich,
 hunderte von Bittelbriefen der verschiedensten Art
 zugegangen. Wie originell solche Bittelbriefe manch-
 mal sein können, davon mög' der folgende eine
 kleine Probe geben: „Berlin, den 5. Dezember
 1880. Geehrter Herr! Wie sich alles gefreut hat,
 daß Gustav Zander ergriffen ist, so wer auch ich
 glücklich darüber und habe gleich daran gedacht,
 daß Herr Samson mir eine kleine Bitte nicht ab-
 schlagen wird. Ich wollte so gern ein Paar Ha-
 lisgar-Schittschuhe haben, da aber mein Papa seit
 vier Jahren krank ist, so kam ich diesen Wunsch

ganz ungestört seine Vorträge in Pest gehalten
 hatte. Der Regitator hat Refus ergriffen und
 es steht zu hoffen, daß man von Pest aus die
 Neujöhler Stadthauptmannschaft belehren werde,
 daß, was in der Hauptstadt erlaubt ist, auch
 in der Provinz nicht gefehrwidrig sein kann.

Die österreichische Regierungsvorlage wegen
 Abänderung des Wehrgesetzes liegt nun vor.
 Als die wichtigsten Punkte, die vorge schlagen
 werden, sind folgende hervorzuheben: Die Prä-
 senzzeit für die Kriegsmarine wird von drei
 auf vier Jahre verlängert, dagegen die Re-
 servendienstpflicht von sieben auf fünf Jahre her-
 abgesetzt und die Reservemänner der Kriegs-
 marine von den Waffenübungen befreit, ebenso
 von der Landwehrdienstpflicht. In den übrigen
 Waffengattungen beabsichtigt die Kriegsverwal-
 tung durch die freiwillige Verlängerung der
 Dienstzeit eine Stärkung der Kadres und ein
 leichteres Virement für die Einreihung der Re-
 kruten herbeizuführen. Bei den Einjährig-Frei-
 willigen wird das Recht, den Eintritt der Dienst-
 zeit hinauszuschieben, beschränkt und nur den
 Studirenden der Medizin, welche als Doktoren
 in der Medizin den Einjährig-Freiwilligendienst im
 Militär-Sanitätsdienste ableisten wollen, aus-
 nahmsweise die Vergünstigung zugestanden, daß
 sie den Präsenzdienst bis zum 1. Oktober des
 folgenden Jahres, in welchem sie das 27. Lebens-
 jahr vollenden, aufschieben dürfen, da die Er-
 langung des Doktordiploms zumeist erst in die-
 sem Alter möglich ist. Den angehenden Seel-
 forgnern und Lehrern werden Vergünstigungen
 gewährt. Das Institut der Eriagsreserve wird
 dahin modifizirt, daß nunmehr jeder Eriagsre-
 servist sofort assentirt und nach seiner Einreihung
 in einen Truppenkörper durch acht Wo-
 chen militärisch ausgebildet, sodann aber für
 die Dauer des Friedens in nichtaktiven Ver-
 hältnisse belassen werden soll, ohne zu Waffen-
 übungen verpflichtet zu sein.

Holland.

Die zweite Kammer lehnte die beantragten
 Beträge, betreffend die Erhöhung der Minister-
 residenten zu Rom und Konstantinopel zum
 Range von außerordentlichen Gesandten und
 zur Besetzung des für Bukarest zu ernennen-
 den Geschäftsträgers, ab.

Türkei.

Über die nächste Bestimmung der einzelnen
 Geschwader der aufgelösten internationalen
 Flotte wird gemeldet, daß sich die italienische
 Panzerfregatte „Roma“ mit dem Kontreadmiral
 Fincati nach Brindisi, die italienische Pan-
 zerfregatte „Maria Pia“ aber nach dem Vi-
 zäus begeben wird. Für die deutsche Korvette
 „Victoria“ lief aus Berlin die Weisung ein,
 sie möge sich nach Malta begeben. Der öster-
 reichische „Prinz Eugen“ wird nach Gravosa
 dirigirt und die „Eustozza“ dampft zur Ab-
 rüstung nach Pola.

Amerika.

Der Schatzsekretär Sherman macht be-
 kannt, daß die am 31. Dezember fälligen Zin-
 sen der 6 Prozent Bonds gleichzeitig mit der
 Rückzahlung der präsentirten Bonds bezahlt
 werden.

Einer Meldung aus Panama zufolge ist
 die Revolution in Ecuador unterdrückt.

Nach einer amtlichen Mittheilung sind
 5,419,055 Scheffel Getreide beim Transporte
 auf dem Erie-Kanal von Eis eingeschlossen.

Eine Depesche aus Mexiko meldet, daß
 General Gonzales, der neue Präsident von

an denselben nicht stellen, indeß dachte ich jetzt
 daran, wohl bei Ihnen bitten zu dürfen, da Sie
 so glücklich waren, wieder in den Besitz Ihres
 verloren geglaubten Geldes zu sein. Das Taschengeld,
 welches ich wöchentlich von meiner Mama
 erhalte, beträgt fünf und zwanzig Pfennige und da-
 von muß ich mir Hefte und dergleichen kaufen,
 so daß ich das nicht ersparen kann, was ich mir
 so sehr wünsche, und für das Ersparthe meiner
 Mama lieber eine Kleinigkeit schenken möchte. Ich
 hoffe, daß Sie meinen kleinen Wunsch erfüllen
 werden. Ich grüße Sie. Hochachtungsvoll J. J.

Der Bitte des kleinen industriösen Briefschrei-
 bers, der sich so findig einen Anlaß zunutze zu
 machen weiß, wird wohl trotz der Originalität
 seiner Bitte nicht entsprochen worden sein.

In der Untersuchungssache gegen den Kunst-
 feuerwerker Dünzes in Frankfurt a. M., welcher
 bei dem letzten Turnfeste daselbst das von einem
 so traurigen Ausgange begleitete Feuerwerk ver-
 anstaltet hatte, hat einer der am meisten Verletzten
 150,000 Mk., ein anderer wöchentlich 30 Mk.
 für die Dauer seines Lebens verlangt.

New-York, 28. November. Die Bark „Jo-
 hann Heinrich“ aus Hamburg ist in sinkendem
 Zustande 250 Meilen von San Franzisko ver-
 lassen worden. Einem Theile der Mannschaft, bei
 welchem sich der Kapitän befand, gelang es, in
 einem Boote das Ufer zu erreichen, aber ein an-
 deres Boot ist mit dem Steuermann, wie man
 glaubt, untergegangen.

Für 120 Mk. nach Kalifornien. Dem „De-
 mokrat“ in San Franzisko zufolge ist die Zeit
 nicht sehr fern, wo man für 30 Dollars von
 Europa nach Kalifornien reisen kann. Das ge-

Mexiko, am 1. d. M. in sein Amt eingeführt
 wurde. Es wird hinzugefügt, Herr J. Ma-
 riscal werde Staatssekretär werden, und der
 Ex-Präsident, General Porfirio Diaz, habe ein
 Amt im neuen Ministerium angenommen.

Die National-Regierung von Argentinien
 macht Anstrengungen, um eine britische Ko-
 lonie am Rio Negro zu gründen und Präsi-
 dent Roka erbietet sich 50,000 irischen Ein-
 wanderer zu überlassen.

Anzeigen.

Für Damen.

Nächtlich-Scheeren-Garnitur!

aus Solinger-Silberstahl
 (Silbersteele),
 enthaltend: Zuschneide-, Nagel-, Stich-,
 Knopflochscheere mit Stellschraube und
 hochfeines Trennmesser in brillantem
 Carton

für nur 5 Mark.

Dauerhaft und unverwundlich bei
 fleißigstem Gebrauch. Garantie der Vor-
 züglichkeit durch Rücknahme im nicht
 convenirenden Falle.

Wilhelm Geuser in Köln,
 Zabellenstraße 7.

Große Silber-Lotterie zu Hamburg.

Ziehung am 1. Februar 1881.
 1 Hauptgewinn im Werthe von 15,000 Mk.
 1 do. do. 10,000 „
 1 do. do. 5,000 „
 1 do. do. 2,500 „
 1 do. do. 2,000 „

Ferner: 1995 Gewinne, bestehend aus
 9000 Luxus- und Gebrauchsgegenständen,
 sämmtlich aus Silber, Feingehalt 750-800/1000,
 im Werthe von zusammen 85,500 Mark.
 Zusammen Zweitausend Gewinne
 im Gesamtwerte von 120,000 Mark.
 Der Verkauf der Loose ist dem Banthause
 A. Molling in Berlin,
 Friedrichstraße 180,
 übertragen.
 Loose à 3 Mark sind bei E. Biese in
 Altona zu haben. [518]

Für den Weihnachtstisch!

Wer seinen Kindern zu Weihnachten eine
 wahre Freude bereiten will, der bestelle in
 unterzeichneter Buchhandlung das
 illustrierte deutsche Märchenbuch,
 genannt Scheuren's Märchenbuch.
 Preis 1,60 Mk. brochirt, 2,40 Mk. gebunden,
 in sehr elegantem Umschlag. [501]
 In Altona vorräthig bei E. Biese.

nannte Blatt schreibt: „Die Southern-Pacific-
 Eisenbahn-Gesellschaft glaubt, daß die Vollendung
 ihrer Bahn bis Galveston zwei Jahre in Anspruch
 nehmen wird. Sobald dies geschehen ist, wird
 die Southern-Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft durch
 große Emigranten-Dampfer den Verkehr zwischen
 Galveston und Liverpool, Bremen und Hamburg
 aufrecht erhalten, und Europamüde werden für
 30 Dollars, vielleicht sogar für weniger, nach Ka-
 lifornien befördert werden. Billige Passagerepreise
 für Einwanderer ist alles, was Kalifornien braucht,
 um seine Millionen Acker fruchtbaren Landes in
 wenigen Jahren von einer wünschenswerthen Klasse
 Einwanderer bevölkert zu sehen. Wenn die Sou-
 thern-Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft dieses Projekt
 ausführt, so wird ihr das Gros der europäischen
 Einwanderung zugute kommen. Die Direktoren
 der Eisenbahn-Gesellschaft sind der Ansicht, daß
 die Verwirklichung des erwähnten Planes zur
 Folge haben wird, daß die Einwohnerzahl Kalli-
 forniens binnen zehn Jahren die Höhe von etwa
 5,000,000 erreichen wird. Wenn diese Annahme
 auch etwas sanguinisch erscheint, so unterliegt es
 doch keinem Zweifel, daß die Möglichkeit, für
 30 Dollars von Europa aus San Franzisko zu
 erreichen, mit Bezug auf die Entwicklung unserer
 Staates und unserer Stadt Wunder zur Folge
 haben wird.“

Scherzräthsel.

Wie viel Rattenschwänze sind erforderlich,
 um die Entfernung zwischen Erd und Mond
 auszufüllen?

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

